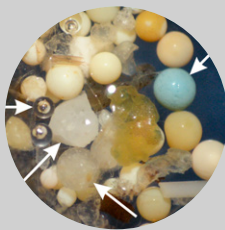




Universität
Basel

Forschungsprojekte in der Region.



unibas.ch/uni-am-markt

Forschungsprojekte in der Region.

Forscherinnen und Forscher der Universität Basel stellen Projekte vor, welche die Region Basel zum Thema haben und die dazu beitragen, die Welt um uns herum besser zu verstehen.

6 Sprechende Zeugen der Geschichte:

Das Baselbieter Namenbuch

Dr. Markus Ramseier, Stiftung für Orts- und
Flurnamen-Forschung Baselland, Universität Basel

8 Unterstützt oder verdingt?

Baselbieter Jugend im Fokus der Fürsorge

Prof. Dr. Martin Lengwiler, Universität Basel
Prof. Dr. Markus Furrer, Pädagogische Hochschule Luzern

10 Nenzlingen:

Die älteste Schweizerin lebte im Laufental

Dr. Sandra Pichler, Universität Basel

12 Briefe aus Russland:

Ein Auswanderer aus Liestal erzählt

Prof. Dr. Frithjof Benjamin Schenk, Universität Basel

14 Äschen, Barben, Strömer –

zur Populationsgenetik einheimischer Fische

Prof. Dr. Walter Salzburger, Universität Basel

16 Die Verbreitung von Mikroplastik

im Rheineinzugsgebiet

Prof. Dr. Patricia Holm, Universität Basel

18 Der Schweizer Wald im Klimawandel:

Welche Baumarten überleben?

Prof. Dr. Ansgar Kahmen, Universität Basel

Uni am Markt.

SA
1.
SEPT

Allschwil
Allschwiler Märt
🕒 9.00–17.00 Uhr

DI
2.
OKT

Laufen
Monatsmarkt
🕒 8.00–18.00 Uhr

MI
26.
SEPT

Liestal
Warenmarkt
🕒 9.00–18.30 Uhr

MI
14.
NOV

Sissach
Herbstmarkt
🕒 9.00–18.30 Uhr

SA
29.
SEPT

Reigoldswil
Herbstmarkt
🕒 9.00–18.00 Uhr

SO
30.
SEPT

Impressum

Eine Publikation der Universität Basel

Redaktion: Bea Gasser, Hans Syfrig Fongione

Lektorat: Jörg Becher, Reto Caluori

Gestaltung: Continue AG, Basel

Druck: Thoma AG, Basel

Auflage: 1000 Ex.

August 2018

Uni-Talks im Baselbiet.

MI
26.
SEPT

Liestal

Briefe aus Russland: Ein Auswanderer aus Liestal erzählt

- 📍 Kantonsbibliothek Baselland
Emma Herwegh-Platz 4, Liestal
- 🕒 19.00 Uhr
- 👤 Podiumsgespräch:
 - Prof. Dr. Frithjof Benjamin Schenk, Universität Basel
 - Regula Nebiker, Staatsarchivarin des Kantons Basel-Landschaft

Moderation: Karin Salm, Kulturjournalistin BR

DI
2.
OKT

Laufen

Äschen, Barben, Strömer – zur Populations- genetik einheimischer Fische

- 📍 Kulturzentrum Alts Schlachthaus
Seidenweg 55, Laufen
- 🕒 19.00 Uhr
- 👤 Podiumsgespräch:
 - Prof. Dr. Walter Salzburger, Universität Basel
 - Holger Stockhaus, Jagd- und Fischereiverwalter,
Amt für Wald beider Basel

Moderation: Matthias Geering, Leiter Kommunikation & Marketing, Universität Basel

DO
15.
NOV

Sissach

Der Schweizer Wald im Klimawandel: Welche Baumarten überleben?

- 📍 Gewerbe- und Kulturhaus, Obere Fabrik
Gerbegässlein 1, Sissach
- 🕒 19.00 Uhr
- 👤 Podiumsgespräch:
 - Prof. Dr. Ansgar Kahmen, Universität Basel
 - Ueli Meier, Leiter Amt für Wald beider Basel

Moderation: Karin Salm, Kulturjournalistin BR

Wissen zum Nutzen der Gesellschaft.



Die traditionsreichen Märkte im Baselbiet bieten eine schöne Gelegenheit sich mit den Menschen auszutauschen, die hinter den regionalen Produkten stehen.

Da passt es, dass sich dieses Jahr auch die Universität Basel mit einem eigenen Marktstand in Allschwil, Liestal, Reigoldswil, Laufen und Sissach präsentiert. Unsere Forscherinnen und Forscher stellen Projekte vor, welche die Region Basel zum Thema haben und die dazu beitragen, die Welt um uns herum besser zu verstehen.

Vom Marktbesuch können Sie so neue Einsichten und Bekanntschaften nach Hause tragen.

In Liestal, Laufen und Sissach veranstaltet die Universität Basel Podiumsgespräche, an denen jeweils eines der regionalen Forschungsprojekte näher vorgestellt wird – genaueres finden Sie in dieser Broschüre. Ich lade Sie herzlich dazu ein, die Veranstaltungen zu besuchen und das Gespräch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu suchen.

Ich wünsche Ihnen einen interessanten und erlebnisreichen Marktbesuch und würde mich freuen, Sie schon bald an einem unserer «Uni-Talks» begrüßen zu dürfen.

Prof. Dr. Dr. h. c. Andrea Schenker-Wicki
Rektorin der Universität Basel

Sprechende Zeugen der Geschichte: Das Baselbieter Namenbuch



Das Baselbieter Namenbuch war ein Projekt der Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland. Die Forschungsstelle war ab 2008 zusammen mit den Namenbüchern der Kantone Basel-Stadt und Solothurn eingebunden in das Gesamtprojekt «Namenbuch der Nordwestschweiz» der Universität Basel, Departement Sprach- und Literaturwissenschaften.

Foto: zVg

Projektdauer: 1995 bis 2017

Forschungsteam: Dr. Markus Ramseier (Projektleitung),
Rebekka Schifferle, Claudia Jeker Froidevaux, Dr. Heinrich Hänger,
Dr. Philippe Hofmann

dslw.philhist.unibas.ch
ortsnamen.ch

Das 2017 erschienene Baselbieter Namenbuch dokumentiert und analysiert in einer erstmaligen umfassenden Sammlung die früheren und heute noch gebräuchlichen geografischen Bezeichnungen des Kantons Basel-Landschaft. Es versammelt rund 53 000 Namen und erschliesst sie in ihrem sprach- und kulturgeschichtlichen Zusammenhang.

Klein- und grossräumig verwendete Örtlichkeitsnamen werden verlässlich, allgemein verständlich und in den alemannisch-oberrheinischen Kontext eingebettet gedeutet und in ihrer Entwicklung bis in die Gegenwart als sprechende Zeugen der Geschichte und Landeskunde gezeigt. Der Aufbau des Gesamtwerks mit Betonung der Gemeinden ermöglicht die Deutung jedes einzelnen Namens in seinem sprach- und kulturhistorischen Kontext.

Die Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland hat zwischen 2003 und 2007 bereits 86 Ortsmonografien zu den gebräuchlichen Orts- und Flurnamen jeder Baselbieter Gemeinde herausgegeben. Die damals gewonnenen Erkenntnisse sind – teilweise ergänzt und aktualisiert – in das Gesamtwerk eingeflossen. Das neue Baselbieter Namenbuch umfasst den Grundlagenband, die Sammlung der Lemmata (Schlagwortverzeichnis) und die fünf Bezirksbände Arlesheim, Laufen, Liestal, Sissach und Waldenburg. Alle Bände sind mit Fotografien von ausgewählten Örtlichkeiten illustriert.

Markus Ramseier, Studium der Germanistik, Anglistik und Romanistik und Promotion an der Universität Basel. Danach Redaktor, Lektor, Museumsleiter, Schriftsteller und ab 1995 Leiter der Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung BL, die 2017 das siebenbändige Baselbieter Namenbuch herausgab. Zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt Kulturpreis des Kantons Basel-Landschaft 2014.

Das **Departement Sprach- und Literaturwissenschaften** gehört zur Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel. Es koordiniert die Forschung und Lehre im Bereich der neueren Sprachen und Literaturen.

Unterstützt oder verdingt? Baselbieter Jugend im Fokus der Fürsorge



Jugendliche bei der Arbeit im Landheim Erlenhof in Reinach im Jahr 1969.
Arbeit wurde als wichtiger Teil der Heimerziehung gesehen.
Quelle: Staatsarchiv Basel-Stadt BSL 1013 1-4209 1
Foto: Hans Bertolf

Projektdauer: 2018 bis 2022

Universität Basel, Departement Geschichte, Fachbereich Neuere
Allgemeine Geschichte; Pädagogische Hochschule Luzern

Forschungsteam: Prof. Dr. Martin Lengwiler und
Prof. Dr. Markus Furrer (Projektleitung); Miriam Baumeister

dg.philhist.unibas.ch

Wie ist es Jugendlichen aus Baselland ergangen, die zwischen 1950 und 1980 in Heimen und Pflegefamilien fremdplatziert wurden? Wurden sie nach bestem Wissen und Gewissen gefördert? Oder wurden die entwurzelten Jugendlichen als billige Arbeitskräfte missbraucht? Um Licht in diese gesellschaftlich wichtige Frage zu bringen, untersucht ein Projekt die Heimplatzierung von Jugendlichen in der Region. Es stützt sich unter anderem auf Akten des Basellandschaftlichen Armenerziehungsvereins und der fürsorglich tätigen Birmann-Stiftung. Anhand ausgewählter Fälle wird die Fremdplatzierung in Baselland erforscht und in einen nationalen Rahmen eingebettet.

Martin Lengwiler und **Markus Furrer** sind ausgewiesene Experten der schweizerischen Sozialstaatsgeschichte. Markus Furrer leitet zusammen mit Prof. Anne-Françoise Praz (Universität Freiburg) ein Forschungsprojekt zur Geschichte der Jugend in ausgewählten Kantonen (1950–1985), das im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms «Fürsorge und Zwang» gefördert wird. Das Doktoratsprojekt «Heimplatzierungen von Jugendlichen in den beiden Basel im 20. Jahrhundert» von Miriam Baumeister ist Teil dieses Forschungsprojekts.

Das **Departement Geschichte** ist ein Forschungsstandort mit hoher internationaler Vernetzung. Acht Professuren in den Bereichen Mittelalter, Frühe Neuzeit, Neuere Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Geschichte Afrikas bilden mit ihren jeweiligen Teams ein lebendiges und vielfältiges Forschungsumfeld. Aktuell laufen hier rund sechzig Dissertationen und dreissig drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte.

Nenzlingen: Die älteste Schweizerin lebte im Laufental



Die «älteste Baselbieterin» lebte vor über 7000 Jahren in der Gegend des Laufentals. Moderne Verfahren wie computertomographische Aufnahmen und Isotopenuntersuchungen liefern vielfältige Informationen zu ihrer Biografie und den Lebensbedingungen in der Mittelsteinzeit vor der Einführung einer bäuerlichen Lebensweise. Lebensbild & Umweltrekonstruktion: Archäologie Baselland

Projektdauer: 2013 bis 2019

Universität Basel, Departement Umweltwissenschaften,
Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie

Forschungsteam: Dr. Sandra Pichler (Projektleitung), Dr. Claudia Gerling, Dr. Anna Hirschmann, Universitätsspital Basel; Dr. Reto Marti, Leiter der Archäologie Baselland; Prof. Dr. Ron Pinhasi, Ancient DNA und Genomforschung, Universität Wien; Dr. Jürg Sedlmeier, Steinzeitspezialist, Archäologie Baselland

ipna.unibas.ch

Die Birmatten-Basisgrotte bei Nenzlingen ist eine der bedeutendsten mittelsteinzeitlichen Fundstellen der Schweiz (Mesolithikum: ca. 12 000 bis 5500 Jahre v. Chr.). Entdeckt wurde sie vom Amateurforscher Carl Lüdin im Jahr 1940. Nachfolgende Ausgrabungen wiesen mindestens fünf archäologische Fundschichten nach und förderten mehrere Zehntausend Objekte zutage.

Unter den Funden befinden sich auch die sterblichen Überreste einer Frau, die wissenschaftlich von grösster Bedeutung sind. Bei dem im Jahr 1944 entdeckten Skelett handelt es sich um die älteste bisher bekannte Bestattung der Schweiz. Die etwa 45-jährige Frau lebte vor mehr als 7000 Jahren als nicht sesshafte Wildbeuterin in der Gegend des Laufentals.

Mithilfe moderner Analysemethoden entlockt ein internationales Forscherteam ihren neu datierten Überresten vielfältige Informationen – etwa zu ihrer Biografie und ihrer Lebensweise, ihrem genetischen Profil, ihrem Gesundheitszustand und ihrer Ernährung.

Sandra Pichler leitet die Arbeitsgruppe Archäoanthropologie am Fachbereich Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel. Als wissenschaftliche Leiterin ist sie zudem für die Skelettsammlung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde in Bottmingen zuständig. Sandra Pichler hat in Freiburg im Breisgau und in Tübingen Ur- und Frühgeschichte, Prähistorische Anthropologie und Geologie studiert. Ihre Forschungsinteressen gelten interdisziplinären Fragestellungen zwischen Archäologie, Anthropologie und Naturwissenschaften. Sie ist die Autorin von über 80 Publikationen zu Themen aus der Archäoanthropologie und Archäometrie sowie zur Sozialgeschichte ehemaliger Bevölkerungen.

Das **Departement Umweltwissenschaften** der Universität Basel umfasst 15 Forschungsgruppen in den Bereichen Integrative Biologie und Geowissenschaften. Es erforscht das komplexe Zusammenwirken von Biosphäre, Geosphäre und Anthroposphäre und vermittelt die Ergebnisse an Studierende und an die Öffentlichkeit.

Briefe aus Russland: Ein Auswanderer aus Liestal erzählt



Bildmontage aus dem Familienporträt der Gysins (Alfred Gysin ganz rechts) und aus dem Faksimile eines der Briefe von Alfred Gysin, 1906.

Sowohl die Familienfotografie als auch das Faksimile des Briefs von A. Gysin stammen aus dem privaten Familienarchiv der Familie Hanspeter Gysin (Basel).

Projektdauer: 2018 bis 2019

Universität Basel, Departement Geschichte, Fachbereich
Osteuropäische Geschichte

Forschungsteam: Prof. Dr. Frithjof Benjamin Schenk (Projektleitung),
Angela Boller, Meret Dräyer, Julia Eberle, Oriana Fasciati,
Lena Friedrich, Anne Hasselmann, Jonas Hinck, Sara Jevtic,
A. Cristina Münch, Jorian Pawlowsky, Magdalena Polivka,
Melina Schellenberg, Claire M. Schneemann, Jael Sigrist,
Oliver Sterchi, Maria Stikhina, Luca Thoma; Marcel Zimmermann

dg.philhist.unibas.ch

Alfred Gysin wurde 1883 in Liestal geboren. Als ausgebildeter Primarlehrer und Absolvent der Universität Basel machte er sich im September 1906 auf den Weg nach Ekaterinoslav im Gebiet der heutigen Ukraine. Dort arbeitete er als Hauslehrer bei einer Fabrikantenfamilie. Während seines Aufenthalts im Zarenreich lernte er die russische Sprache, musizierte in verschiedenen Orchestern und träumte davon, einen landwirtschaftlichen Betrieb in Südrussland aufzubauen. Nach knapp einem Jahr kehrte er in die Schweiz zurück, wo er als Lehrer zuerst im Kanton Schaffhausen und später an der Mädchensekundarschule in Basel unterrichtete.

Während seines Aufenthalts schrieb Alfred Gysin regelmässige Briefe an seine Familie. Seine Äusserungen zeugen von seiner differenzierten Beobachtung der politischen Situation in Russland um 1906/07. Auffallend oft thematisiert der bekennende Abstinenzler etwa den Alkoholkonsum der Menschen in seiner Umgebung. Die Abstinenzbewegung in der Schweiz beziehungsweise im damaligen Russland ist eines der Themen, welches Studierende im Rahmen der Edition von Gysins Briefen historisch beleuchten.

Weitere Essays befassen sich mit der Geschichte des Donbass im frühen 20. Jahrhundert, der Emigration von Schweizerinnen und Schweizern ins Zarenreich und der Geschichte der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Russland um die Jahrhundertwende. In diesem Projekt wird das bislang unveröffentlichte Quellenmaterial von Studierenden der Universität Basel ediert und mit thematischen Essays erweitert.

Frithjof Benjamin Schenk ist Professor für Osteuropäische Geschichte am Departement Geschichte. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Geschichte des späten Zarenreiches und die Geschichte autobiografischen Schreibens.

Das **Departement Geschichte** ist ein Forschungsstandort mit hoher internationaler Vernetzung. Acht Professuren in den Bereichen Mittelalter, Frühe Neuzeit, Neuere Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Geschichte Afrikas bilden mit ihren jeweiligen Teams ein lebendiges und vielfältiges Forschungsumfeld. Aktuell laufen rund sechzig Dissertationen und dreissig drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte.

Äschen, Barben, Strömer – zur Populationsgenetik einheimischer Fische



Der Strömer (*Telestes souffia*) ist eine gefährdete Fischart aus der Gruppe der Karpfische. Er bewohnt sauerstoffreiche Fließgewässer, wo er sich von Kleinlebewesen ernährt. In der Region Basel kommt der Strömer unter anderem in der Birs und in der Wiese vor.

Foto: Andre Gilles, Aix-Marseille Universität

Projektdauer: 2014 bis 2018

Universität Basel, Departement Umweltwissenschaften,
Fachbereich Zoologie

Forschungsteam: Prof. Dr. Walter Salzburger (Projektleitung),
Barbara Berli, Yuri Kläfiger, Ricardo Lamano

duw.unibas.ch

Der Rhein und seine Zuflüsse in der Region Basel bieten einheimischen Süßwasserfischen einen wichtigen Lebensraum sowie Laichgründe zur Fortpflanzung. Die regionale Fischfauna ist allerdings nur teilweise erforscht; man weiss bisher nur wenig über den genetischen Ursprung der Fische in Basel und über ihre Populationsstruktur.

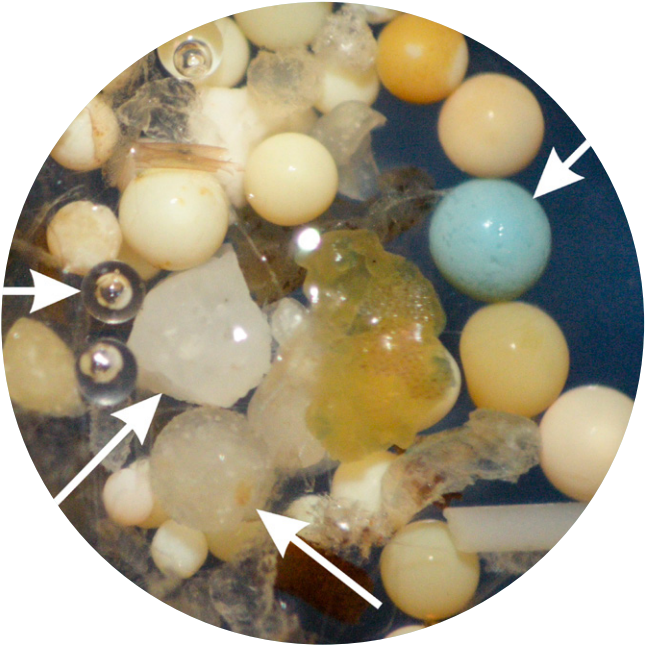
In diesem Projekt werden moderne molekularbiologische Analyseverfahren eingesetzt, um die genetische Zusammensetzung einiger im Rhein und seinen Zuflüssen vorkommender Fischarten wie zum Beispiel der Äsche (*Thymallus thymallus*), der Barbe (*Barbus barbus*) oder des Strömers (*Telestes souffia*) aufzuklären.

Die so gewonnenen Daten geben Aufschluss über die Besiedlungsgeschichte durch Fische nach der letzten Eiszeit, die Zusammensetzung der jeweiligen Populationen sowie über den Einfluss von Besatzmassnahmen in den letzten Jahrzehnten. So zeigt sich etwa, dass die in der Region Basel lebenden Äschen genetisch stark durchmischt sind, was auf den wiederholten Besatz mit Fischen aus anderen Regionen zurückzuführen ist. Demgegenüber erweisen sich die regionalen Populationen des Strömers als weitgehend natürlich. Anhand genetischer Daten kann gezeigt werden, dass Strömer das Rheinsystem nach der letzten Eiszeit ausgehend vom Donaunraum besiedelt haben.

Die Gruppe von **Walter Salzburger** am Fachbereich Zoologie beschäftigt sich mit der Frage, wie neue Arten und somit biologische Vielfalt entstehen. Insbesondere sind die Forschenden an der Aufklärung der molekularen Mechanismen der Evolution interessiert. Dazu werden genetische Informationen mit morphologischen und ökologischen Daten verknüpft. Das wichtigste Modellsystem in der Forschung von Walter Salzburger und seinem Team sind die besonders artenreichen und vielfältigen Buntbarsche aus dem Tanganjikasee in Ostafrika. Daneben werden Fische aus der Tiefsee und dem Great Barrier Reef in Australien, Eisfische aus dem Antarktischen Ozean und einheimische Süßwasserfische untersucht.

Das **Departement Umweltwissenschaften** der Universität Basel umfasst 15 Forschungsgruppen in den Bereichen Integrative Biologie und Geowissenschaften. Es erforscht das komplexe Zusammenwirken von Biosphäre, Geosphäre und Anthroposphäre und vermittelt die Ergebnisse an Studierende und Öffentlichkeit.

Die Verbreitung von Mikroplastik im Rheineinzugsgebiet



Blick durch das Mikroskop: Mikroplastikpartikel aus dem Rhein bei Duisburg (Deutschland). Zu erkennen sind eine Vielzahl von Microbeads (undurchsichtige, transparente und solche mit «Luftblasen») sowie undurchsichtige Fragmente.
Foto: Thomas Mani

Projektdauer: 2014 bis 2019

Universität Basel, Departement Umweltwissenschaften,
Programm Mensch-Gesellschaft-Umwelt

Forschungsteam: Prof. Dr. Patricia Holm (Projektleitung),
Thomas Mani, Clara Leistenschneider, Stefan Frehland,
Andreas Kalberer, Nicole Seiler-Kurth, Heidi Schiffer

mgu.unibas.ch

Kleine Kunststoffteilchen mit einem Durchmesser von weniger als fünf Millimetern findet man heute in jedem Bach, jedem Fluss, jedem See. Die Partikel gelangen als fragmentierte Plastikprodukte, verschüttete Rohgranulate, Textilfasern und als sogenannte Microbeads (z.B. aus Kosmetika, Zahnpasta oder Babywindeln) in die Umwelt. Sie enthalten Zusätze wie Farben, Flammschutzmittel oder Weichmacher und können aufgrund ihrer wasserabweisenden Oberfläche weitere Giftstoffe aus der Umwelt anreichern.

Mikroplastik kann am Boden von Gewässern grosse Flächen bedecken und Teile des natürlichen Bodenlebens ersticken. Kleine Kunststoffteilchen werden von Tieren oftmals mit Nahrung verwechselt und aufgenommen. Dann besteht die Gefahr, dass die Tiere mit vollem Bauch an Hunger sterben. Über die Nahrungskette wird Mikroplastik zudem an Tiere höherer Ordnung weitergegeben und bedroht dadurch das Ökosystem.

Unser Forschungsprojekt untersucht die Mikroplastikbelastung im Rheineinzugsgebiet, über den Rhein bei Basel bis ins niederländische Delta. An verschiedenen Orten werden in diesem Gebiet Schwebestoffproben von der Wasseroberfläche entnommen. Aus diesen Proben extrahierte Plastikpartikel werden im Labor analysiert, um mehr über ihre Herkunft, ihr industrielles Einsatzgebiet und ihre geographische Verbreitung zu erfahren.

Patricia Holm forschte nach ihrem Doktorat in Zoologie (Universität Heidelberg) an der ETH Zürich sowie an der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie und am Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin der Universität Bern. Seit 2003 ist Patricia Holm Professorin für Ökologie an der Universität Basel und Leiterin des Programms Mensch-Gesellschaft-Umwelt. Seit 2009 ist sie zudem Schweizer Delegierte im Wissenschaftsausschuss der Internationalen Walfangkommission.

Das **Departement Umweltwissenschaften** der Universität Basel umfasst 15 Forschungsgruppen in den Bereichen Integrative Biologie und Geowissenschaften. Es erforscht das komplexe Zusammenwirken von Biosphäre, Geosphäre und Anthroposphäre und vermittelt die Ergebnisse an Studierende und Öffentlichkeit.

Der Schweizer Wald im Klimawandel: Welche Baumarten überleben?



«Swiss Canopy Crane II» im Hölsteiner Wald.
Foto: Ansgar Kahmen

Projektdauer: 2017 bis 2042

Universität Basel, Departement Umweltwissenschaften,
Fachbereich Physiological Plant Ecology

Projektteilnehmende: Forschende der Universitäten Basel, Bern
und Zürich; Amt für Wald beider Basel; Eidgenössische Forschungs-
anstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)

Projektleitung: Prof. Dr. Ansgar Kahmen

duw.unibas.ch/de/ppe

Die extreme Hitze- und Dürrewelle im Jahr 2003 hat gezeigt, dass die mitteleuropäischen Wälder besonders empfindlich auf Klimaveränderungen reagieren. Mit einer Langzeitstudie will die Universität Basel klären, wie sich diese Entwicklung auf die Schweizer Wälder auswirkt. Zudem möchten die Forschenden besser verstehen, was der Klimawandel für die Leistungen bedeutet, die das Ökosystem Wald erbringt, und welche Folgen die Trockenheit für die Biodiversität der Wälder hat.

Zu diesem Zweck wird auf einem Waldstück der Baselbieter Gemeinde Hölstein unter den Baumkronen ein 3100 Quadratmeter grosses Dach installiert, welches den Niederschlagseintrag über die kommenden 20 Jahre hinweg künstlich reduziert. Mithilfe eines Krans erhalten die Forscher Zugang zu den Baumkronen und können die Reaktion verschiedener Baumarten auf die simulierte Trockenheit untersuchen.

Das Experiment soll fundamentale Wissenslücken in der Waldökologie schliessen und eine wissenschaftliche Grundlage schaffen, wie sich Schweizer und mitteleuropäische Wälder im Kontext des Klimawandels nachhaltig bewirtschaften lassen. So will die Studie zum Beispiel konkrete Hinweise darauf geben, welche Baumarten sich langfristig in Mitteleuropa unter veränderten klimatischen Bedingungen etablieren können.

Ansgar Kahmen studierte Botanik und Pflanzenökologie an den Universitäten Wien und der University of California in Santa Cruz (USA). 2004 doktorierte er am Max-Planck-Institut für Biogeochemie in Jena. Seit 2013 ist Kahmen Professor für Nachhaltige Landnutzung an der Universität Basel. Daneben leitet er seit 2014 als Direktor auch den Botanischen Garten der Universität Basel.

Das **Departement Umweltwissenschaften** der Universität Basel umfasst 15 Forschungsgruppen in den Bereichen Integrative Biologie und Geowissenschaften. Es erforscht das komplexe Zusammenwirken von Biosphäre, Geosphäre und Anthroposphäre und vermittelt die Ergebnisse an Studierende und Öffentlichkeit.



**Educating
Talents**
since 1460.

Universität Basel
Petersplatz 1
Postfach 2148
4001 Basel
Switzerland

www.unibas.ch